

Matthias Wörther

Glauben ist alles (Keeping the faith)

Arbeitshilfe zum Spielfilm
'Glauben ist alles'. Katholisches Film-
werk. Frankfurt 2001.

1. Stabangaben

Spielfilm, fbg, 125 min, USA 2000,
Touchstone Pictures
Produktion: Gary Barber u.a.
Regie: Edward Norton
Buch: Stuart Blumberg
Musik: Elmer Bernstein
Kamera: Anastas M. Michos
Schnitt: Malcolm Campbell
Darsteller: Ben Stiller (Rabbi Jacob 'Jake'
Schram), Edward Norton (Father Brian
Kilkenney Finn), Jenna Elfman (Anna Ri-
ley); Anne Bancroft (Ruth Schram); Milos
Forman (Father Havel); Eli Wallach
(Rabbi Lewis) u.a.

2. Kurzcharakteristik

Rabbi Jacob 'Jake' Schram und der katho-
lische Priester Brian Finn sind seit ihrer
Schulzeit Freunde. Für beide war es von
Anfang an klar, dass sie den geistlichen
Beruf ergreifen wollten. Beide machen sie
in ihren Gemeinden in New York durch
ihr unkonventionelles Auftreten Karriere.
Ihre Freundschaft und ihre Lebenskon-
zepte geraten auf den Prüfstand, als nach
vielen Jahren Anna in New York auf-
taucht, eine gemeinsame Freundin aus der
Schulzeit. Jake und Anna verlieben sich,
verschweigen Brian aber ihre Beziehung.
Als Brian Anna eine Liebeserklärung
macht und dabei die für ihn bittere

Wahrheit erfährt, droht die Freundschaft
mit Jake zu zerbrechen. Schließlich aber
ist es Brian, der den Weg für Jakes und
Annas Zukunft öffnet, indem er Jake dazu
bringt, seine Vorbehalte (denn Anna ist
keine Jüdin) über Bord zu werfen und sich
auch vor seiner Gemeinde offen zu seiner
Liebe zu bekennen.

3. Inhalt

Schauplatz ist New York. Brian, ein ka-
tholischer Priester, schwankt angeheitert
eine Straße entlang und fühlt sich ziemlich
mies, denn er hat einer Frau seine Liebe
erklärt, die seit Monaten eine Beziehung
mit seinem besten Freund, Rabbi Jacob
Schram, unterhielt, ohne dass er davon
wusste. Und diese Frau liebt seinen
Freund Jacob, nicht ihn. Brian weint sich
in einer Bar bei einem verständnisvollen
Barkeeper aus und erzählt ihm die ganze
Geschichte seines Elends.

Jake Schram, Brian Finn und Anna Riley
waren in ihrer Schulzeit die dicksten
Freunde und unzertrennlich. Dann bekam
Annas Vater einen Job an der kaliforni-
schen Westküste und Anna verschwand
von heute auf morgen spurlos aus Jakes
und Brians Leben.

Jake und Brian schlossen die Schule ab
und folgten ohne große Umwege ihren
Berufungen, denn beide waren sich sicher,
dass sie den geistlichen Beruf ergreifen
wollten. Jake wurde jüdischer Rabbi (wäh-
rend seine Familie ihn lieber als Invest-
ment-Banker gesehen hätte) und Brian
katholischer Priester (was ganz im Sinne
seiner Mutter war, die ihn immer als
Gottesgeschenk betrachtet hatte). Beide
entwickelten sich durch ihre unkonventio-
nelle Art, den Glauben zu verkünden,

schnell zu den Mittelpunkten ihrer Gemeinden. Jakes Synagoge und Brians Kirche füllten sich mit Gläubigen wie Neugierigen und ihr Ruf verbreitete sich. Immer wieder traten sie gemeinsam auf und ihr jüngstes Projekt war die Einrichtung einer jüdisch-christlichen Karaoke-Bar für Senioren gewesen. Aber dann rief eines schönen Tages Anna Riley aus San Francisco bei Brian an: Sie habe eine Zeitlang in New York zu tun und wolle sich mit ihren beiden alten Schulkameraden treffen.

Und so kam die Sache ins Rollen. Als Brian und Jake Anna am Flughafen abholen, kommt ihnen eine attraktive, erfolgreiche und viel beschäftigte Geschäftsfrau entgegen, die sich trotzdem Zeit für die beiden nimmt. Gemeinsam beleben sie alte Erinnerungen, bummeln durch New York und gehen essen. Auch das Thema Liebe ist sofort präsent, denn Anna behauptet, sie habe keine Zeit für ernsthafte Beziehungen: "Ich schufte schwerer als Gott. Wenn er mich angestellt hätte, wäre die Welt bis Dienstag fertig gewesen", meint sie.

Für Jake stellt sich dasselbe Problem anders dar. Zum einen ist er ein attraktiver Junggeselle (und sämtliche Mütter der Gemeinde versuchen ihre heiratsfähigen Töchter mit ihm zu verkuppeln), und zum anderen hat es seit Urzeiten keinen unverheirateten Oberrabbiner gegeben (will er also beruflich weiterkommen, muss er sich eine Frau suchen). Er hat auch keine prinzipiellen Einwände gegen das Heiraten, aber seine Frau möchte er sich selbst aussuchen und er hasst die zwanghaften Dates, die er sich immer wieder aufnötigen lassen muss.

Und Brian wiederum erklärt gegenüber Anna, die ihn unverblümt gefragt hat, wie ein Priester ohne Frau klarkommt, dass das kein Problem für ihn ist. Er sei über

den entscheidenden Punkt hinweg, gehe völlig in seiner Arbeit auf und denke nicht mehr darüber nach. Seine Enthaltensamkeit stelle ein spezielles Opfer, ein Symbol seiner Hingabe dar. Und damit beendet er das von Anna begonnene 'Sex-Gespräch'.

Aber natürlich stimmt das alles nicht so ganz. Anna beobachtet bei der Arbeit mit dem Fernglas ein Liebespaar im gegenüberliegenden Bürohochhaus. Brian fühlt sich seit der Wiederbegegnung mit Anna so locker und gelöst, dass es Jake auffällt und er ihn darauf anspricht. Und Jacob ist eines Abends nach dem jüngsten misslungenen Date mit einer vereinnahmenden Heiratskandidatin in großer Versuchung, einfach bei Anna anzurufen.

Nach einer weiteren Verabredung Jacobs, diesmal mit Rachel Rose, einer bekannten und vielbeschäftigten Fernsehkorrespondentin (die noch während des Abendessens erfährt, dass sie am nächsten Tag in den Nahen Osten fliegen muss), klärt sich die Situation, zumindest für Anna und Jake. Nachdem sich Jake von Rachel verabschiedet hat und nicht mit in ihre Wohnung hinauf geht, begibt er sich schnurstracks zu Anna und die beiden sind sich schnell einig. Allerdings, und das hat weitreichende Konsequenzen, beschließen sie, ihren gemeinsamen Freund Brian nicht über ihre Beziehung ins Bild zu setzen.

Es beginnt für sie eine unbeschwerte Zeit, denn sie sind stimmen darin überein, dass sie die Sache unkompliziert und im Sinne einer Geschäftsvereinbarung handhaben wollen: Es soll Spaß machen. Eine längerfristige Bindung wird nicht angestrebt.

Wie sich jedoch herausstellt, ist das Schweigen Jacobs nicht allein durch Rücksichtnahme auf Brian oder die Befürchtung motiviert, die Wahrheit könne

ihre Freundschaft gefährden. Er schweigt auch allen anderen gegenüber.

Jake will Oberrabbiner werden, denn der derzeitige tritt aus Altersgründen zurück, hat aber so schon ziemliche Schwierigkeiten mit dem Synagogenvorstand, dem Jakes Neuerungen im Gottesdienst nicht immer zusagen. Eben erst gab es einen Eklat, weil er einen Gospelchor auftreten ließ und die traditionsorientierteren Mitglieder der Gemeinde dadurch verschreckte. Und er befürchtet, dass die Kunde von einer Beziehung mit einer Frau, die nicht Jüdin ist, seine Chancen endgültig zerstören würde.

Natürlich hat er ein schlechtes Gewissen dabei. Denn auf der anderen Seite streitet er sich immer wieder mit seiner Mutter, die die Beziehung zu Ethan, ihrem zweiten Sohn, abgebrochen hat, nur weil der eine Katholikin heiratete. Was Jake nicht hindert, seine Beziehung zu Anna zu verleugnen, als sie eines Abends in der Stadt zufällig ein paar einflussreiche Gemeindeglieder treffen und mit ihnen daraufhin ins Kino gehen: Die Krise zeichnet sich ab. Sie kommt endgültig zum Ausbruch, als Anna Jacob ihre Liebe erklärt. Sie werde einen Job in San Francisco ausschlagen, um bei ihm in New York bleiben zu können. Jacob reagiert ablehnend, Anna wird wütend, der Bruch ist perfekt, der Job in San Francisco wieder attraktiv.

Derweil träumt sich Brian, der öfters gemeinsam mit Anna in New York unterwegs war, in ein anderes Leben hinein, denn ganz so abgehakt, wie er es Anna dargestellt hat, ist die Sache mit der Liebe für ihn doch nicht. Als sich Anna nach dem Bruch mit Jake bei ihm ausweinen will, interpretiert er deshalb die Situation völlig falsch, lässt sie erst gar nicht zu Wort kommen, erklärt ihr seine Liebe und

stellt kurz darauf fest, dass er sich zum Idioten gemacht hat, als ihn Anna über die wahren Verhältnisse ins Bild setzt.

Zornentbrannt stellt Brian Jake in der Synagoge zur Rede und schlägt ihn sogar nieder, als dieser eine unbedachte Äußerung über die Mutter Gottes macht. Das Chaos ist perfekt: Jake und Anna sind auseinander, Anna und Brian reden nicht mehr miteinander, Brian hat Jake die Freundschaft gekündigt und Jakes Gemeinde hat die lautstarke Auseinandersetzung der beiden mit angehört und weiß nun ebenfalls in jeder Hinsicht Bescheid.

Das alles beichtet Brian dem verständnisvollen Barkeeper, der ihn damit tröstet, dass er ihm die eigenen komplizierten Verhältnisse schildert: Er sei Punjab-Sikh und zu einem Viertel tamilischer Separatist, seine Schwester sei mit einem jüdischen Arzt aus New Jersey verheiratet, und die Großmutter war eine irische Nonne, die ihm die Bar hinterlassen hat: folglich ist er ein katholischer Sikh-Moslem mit jüdischen Schwiegereltern. Auch nicht einfach. Und darauf trinken sie noch einen.

Es kommt, wie es kommen muss. Nach der Beichte beim Barkeeper spricht Brian sich bei seinem Pfarrer aus, der aus eigener Erfahrung durchaus Verständnis für die 'Versuchung' Anna hat. Jacob kommt reumütig zu Brian, entschuldigt sich und bittet ihn um Verzeihung: Ihre Freundschaft ist wieder hergestellt. Außerdem bekennt sich Jake vor der Gemeinde zu seiner Beziehung und entschuldigt sich dafür, dass er ihr Vertrauen durch sein Schweigen missbraucht hat. Seine offenen Worte führen dazu, dass er den Posten des Oberrabbiners schließlich doch bekommt.

Bleibt noch Anna. Aber wozu hat man einen guten Freund: Brian bekniert Jake, die Chance seines Lebens nicht einfach nach San Francisco abreisen zu lassen. Und Jake rennt los, um ihr seine Liebe zu bekennen, was ihm nach einigen unvermeidlichen Hindernissen dann auch noch rechtzeitig vor ihrem Abflug gelingt.

Als Jake und Brian abschließend ihre gemeinsame jüdisch-christliche Karaoke-Bar für Senioren eröffnen, ist das Happy-End perfekt. Es stellt sich sogar heraus, dass Anna heimlich beim alten Oberrabbiner Unterricht genommen hat: Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

4. Gestaltung

Edward Nortons Filmdebüt ist eine Konversationskomödie mit einem herkömmlichen und vorhersehbaren Plot: Eine Dreiecksgeschichte, deren Verwicklungen in einem umfassenden Happy End aufgelöst werden.

Ihren Reiz bezieht die Komödie aus den ungewöhnlichen Protagonisten des Dreiecks, aus der Parallelisierung und Gegenüberstellung von jüdischer und katholischer Welt, intelligenten Dialogen, aktuellen Anspielungen und den ungemein sympathischen Hauptdarstellern Ben Stiller und Edward Norton.

Weite Partien des Films bestehen aus Gesprächen, die konventionell mit Schuss und Gegenschuss gestaltet sind. Als Auflockerung dienen mit Musik unterlegte videoclipartige Sequenzen vom Leben in Manhattan, humoristische Einlagen (wenn etwa Brian Jake das Kreuzzeichen beibringen möchte) und gelegentliche

Slapstick-Elemente (z.B. Jakes Versuch, den Pförtner 'T-Bone' zu überlisten).

Strukturell stellt der Film eine große Rückblende (Brians 'Beichte' beim Barkeeper) mit einer angehängten Auflösung des geschürzten Knotens in der Gegenwart dar. In die Rückblende ist nochmals eine weiter in die Vergangenheit führende Rückblende auf Brians und Jakes Kindheit und ihre Schulzeit mit Anna integriert. Formal wird die ganze Geschichte durch die Entsprechung des gemeinsamen Fotos der drei Hauptpersonen aus der Jugendzeit mit dem von Jacobs Mutter am Ende des Films in der Gegenwart gemachten gerahmt.

5. Interpretation

Es handelt sich um ein Märchen für Erwachsene, das auf liebenswürdige und unterhaltsame Weise eine versöhnliche und tolerante Lebensphilosophie vertritt: So könnte man den Gehalt von '*Glauben ist alles*' zusammenfassen.

Die Geschichte spielt im universalen Kosmos der Stadt New York, in Manhattan, einem Kosmos, der in seiner ganzen Vielfalt gezeigt wird. Dort gibt es Juden, Christen, Hispanos und Asiaten, Konservative, Liberale, Traditionalisten, Geschäftsmänner und Medienleute, Priester, Rabbis, liebesthungrige Menschen, Gläubige und Ungläubige: Sie alle leben mit- und nebeneinander und trotz diverser Berührungspunkte, zahlreicher Probleme und verschiedenster Konflikte funktioniert das Zusammenleben recht gut. Jedenfalls im Film.

Diese Schilderung eines menschenfreundlichen und zivilisierten Kosmos ist nicht

nur eine weitere filmische Liebeserklärung an eine schon mythische Stadt, sondern formuliert eine der zentralen Botschaften des Films. Sein beiläufiger und selbstverständlicher Multikulturalismus und seine durchgehende Toleranz sind programmatisch zu verstehen. Denn Regisseur Edward Norton weiß natürlich, dass es allenfalls in den gebildeten und wohlhabenden Schichten New Yorks, in denen der Film denn auch spielt, so tolerant und friedfertig zugeht, wie hier gezeigt. Die große Stadt New York wird bei ihm zum Modellfall einer multikulturellen Gesellschaft in nuce, wo Toleranz und gewaltfreie Konfliktlösungen zu Selbstverständlichkeiten geworden sind.

Als Selbstverständlichkeit erscheint auch die Freundschaft zwischen einem katholischen Priester und einem Rabbi, in der nicht ein einziges Mal auf die dunklen Kapitel der Geschichte von Juden und Christen angespielt wird. Diese lebenswürdige Unbefangenheit des Films ist sicherlich auch seiner Herkunft aus Amerika zu verdanken, wo man sich von vornherein leichter tut, Unterschiede nicht zu wichtig zu nehmen und eher als Chance, denn als Problem zu begreifen.

Überhaupt hält sich '*Glauben ist alles*' nicht mit den Differenzen zwischen den Religionen auf oder genauer gesagt: der Film sieht ihre konkreten Ausprägungen in Ritualen und Sakramenten, in Beichte und Bar Mitzvah, in Erstkommunion und Beschneidung, in Gebet und Gesang als den farbigen Ausdruck der gemeinsamen Überzeugung von der praktischen Bedeutung des Glaubens an Gott. Die Religion ist für die Menschen da und hilft ihnen, das Leben zu bewältigen.

Auf dieser Basis verstehen Jake und Brian ihren jeweiligen Dienst. Zwar macht es

ihnen durchaus Spaß, im Mittelpunkt zu stehen und Erfolg zu haben, aber es geht ihnen nicht in erster Linie um irgendwelche Effekte und Sensationen, sondern um einen Glauben, der um der Menschen willen da ist. Sie möchten, dass ihre Überzeugungen in der Gegenwart Gehör finden und in einer glaubwürdigen Form neue Wirkungen zeitigen.

Dementsprechend spielt Brians drohender Konflikt mit dem Zölibat für sein Selbstverständnis und seinen Dienst an den Menschen keine wirklich zentrale Rolle. Das Zölibat wird im Film nicht problematisiert, es existiert bei den Katholiken eben, aber es wird auch nicht metaphysisch überhöht. Brian hat sich dafür entschieden und steht dazu, d.h. er wird sich immer wieder dafür entscheiden müssen. Aber ein immerhin denkbarer anderer Weg wäre kein schlechterer Weg: Hätte Anna seinen Kuss erwidert, hätte sein Leben einen anderen Verlauf genommen.

Worin die eigentliche Botschaft der beiden Freunde und damit die Botschaft der jüdischen wie der christlichen Religion besteht, macht der Film an einer Reihe von beispielhaften Konflikten und ihrer Lösung deutlich. Das reicht von Mischehen (Ethan und seine katholische Frau) über traditionsbestimmte Ressentiments (die Vorbehalte des Gemeindevorstands gegenüber Jake; das Verhalten von Jacobs Mutter gegenüber ihrem zweiten Sohn Ethan) bis eben zum Dreieck zwischen Jacob, Brian und Anna.

Immer bleiben gegenseitige Achtung, Toleranz und der keineswegs als Gleichgültigkeit oder Indifferenz zu interpretierende Grundsatz: 'Leben und leben lassen' die Basis der Auseinandersetzung. In schon idealer Weise praktizieren die Protagonisten eine Gesprächs- und Streitkultur, die bei gegenseitiger Offenheit zu Verständ-

nis, Vergebung und Versöhnung führt. Selbst Jacobs Mutter, ansonsten nicht von Zweifeln angekränkelt, räumt schließlich ein, dass sie sich Ethan gegenüber falsch verhalten hat.

In diesem Licht sind Jakes und Brians jüdisch-christliches Karaoke-Senioren-Begegnungszentrum und der katholische Sikh-Moslem mit jüdischer Verwandtschaft an der Bar die humorvollen Paradigmen einer neuen und toleranten Form des Zusammenlebens von Religionen, Rassen und Kulturen.

Wenn der Film eine Schwäche hat, dann allenfalls diese: Es ist alles zu schön, um wahr zu sein. Aber das ist nur dann eine Schwäche, wenn man Träumen und Utopien prinzipiell abgeneigt ist und Wahrheit nur im Raum des Faktischen anzusiedeln vermag. Dabei ist das Faktische nur zu ändern, wenn man von dem träumt, was sein sollte und sein könnte. Und die Religionen müssten eigentlich die Vorreiter sein, wenn es um den Entwurf einer humaneren, toleranteren und menschlicheren Gesellschaft geht. Insofern glaubt man dem Film seine Geschichte gerne, die er ohne falsches Pathos und mit viel Humor erzählt.

6. Einsatzmöglichkeiten und Lehrplanhinweise

Seine Länge, die stark auf Dialoge orientierte Form und die anspruchsvolle Thematik lassen den Einsatz von *'Glauben ist alles'* im Schulunterricht eher als schwierig erscheinen. Wenn überhaupt, dann kommt dafür nur die Kollegstufe des Gymnasiums in Frage, in der sich folgende Lehrplanthemen (Lehrplan Bayern) anbieten:

Grundkurs 12:

- Grundzüge des christlichen Menschenbildes in der Gegenwart

Grundkurs 13:

- Wertorientierung und Normenbegründung

- Ethik der Lebensbereiche: Ehe, Familie, Beruf, Gesellschaft

Leistungskurs 12:

- Christliche Existenz

- Der Christ in Staat und Gesellschaft

In der Jugendarbeit, Gemeindearbeit und Erwachsenenbildung eignet sich der Film immer dann, wenn man auf lockere Weise etwa über Fragen des Multikulturalismus, die Gestaltung von Beziehungen, Gemeindebilder, das Priesterbild oder moderne pastorale Konzepte sprechen möchte.

7. Ansätze zum Gespräch

'Glauben ist alles' will in erster Linie anspruchsvoll unterhalten und ist sicher nicht konzipiert, um kontroverse Debatten hervorzurufen. Dennoch kann man mit seiner Hilfe eine Reihe von Themen aufgreifen, die explizit und implizit in ihm angesprochen und behandelt sind:

1. Wie ist die in *'Glauben ist alles'* vertretene Lebensphilosophie näher zu charakterisieren und zu beurteilen?

2. Welche jüdischen und christlichen Rituale, Sakramente und Gemeindevollzüge werden in *'Glauben ist alles'* gezeigt? Welche Bedeutung wird ihnen zugeschrieben?

3. Welche Pastoral vertreten Brian und Jake? Auf welcher theologischen Basis und mit welchen Methoden versuchen sie

Glaubensüberzeugungen, Traditionen und Gemeindeleben für die Gegenwart fruchtbar zu machen? Ist ihr Konzept tragfähig?

4. Wie sieht der Film das Verhältnis zwischen Judentum und Christentum? Wie wird das jeweilige Gemeindeleben charakterisiert?

5. In '*Glauben ist alles*' werden eine Reihe von Problemen, die in unterschiedlicher Weise 'Beziehungsprobleme' sind, gelöst. Welche Lösungsstrategien werden gezeigt und wie sind sie mit den Botschaften von Judentum und Christentum verbunden?

6. Der Film zeigt New York als Paradigma eines friedfertigen, toleranten und liberalen Multikulturalismus. Welche Probleme dieses Mit- und Gegeneinanders unterschiedlicher Lebensauffassungen, kultureller Traditionen und religiöser Überzeugungen spricht er an? Welche blendet er aus?

8. Weiterführende Informationsquellen

<http://video.go.com/keepingthefaitth/index.html>
(amerikanische Web-Site)

<http://www.glaubenistalles.de>
(deutsche Web-Site)
<http://german.imdb.com/Credits?0171433>
(Stabangaben und andere Informationen.)

<http://www.jump-cut.de/filmkritik-glaubenistalles.html>
(Kritik mit Links zu weiteren Rezensionen)